

Bezugsgebühr:
 Einzelhefte 2 Pf. 50 Pf.; Band
 10 Mk. 50 Pf.

Die "Dresdner Nachrichten" erscheinen
 täglich Morgens, die "Kaiser" in
 Dresden und der "Kriegs" in
 Leipzig. Die "Dresdner Nachrichten"
 sind die einzige Zeitung, die
 über die Ereignisse in
 Ost- und Westpreußen, die
 in zwei Fortsetzungsbänden
 herausgegeben werden.

Die "Kaiser" erscheinen
 täglich in Dresden.
 Die "Kriegs" erscheinen
 täglich in Leipzig.
 Die "Dresdner Nachrichten"
 sind die einzige Zeitung,
 die über die Ereignisse in
 Ost- und Westpreußen,
 die in zwei Fortsetzungsbänden
 herausgegeben werden.

Telegraphische Adressen:
 Dresdner Nachrichten.
 Dresden.

Dresdner Nachrichten

Anzeigen-Card.

Annahme von Anzeigen
 bis 12 Uhr Mittags 3 Uhr. Sonntags
 und Feiertagen nur Vormittags 10 bis
 11 Uhr. Die in diesen Anzeigen
 enthaltenen Anzeigen sind
 Anzeigen auf der ersten Seite
 20 Pf.; die zweite Seite als
 "Anzeige" oder auf der zweiten Seite
 10 Pf.; die dritte Seite als
 "Anzeige" oder auf der dritten Seite
 5 Pf. nach Vereinbarung.
 Anzeigen auf der vierten Seite
 3 Pf. nach Vereinbarung.
 Anzeigen auf der fünften Seite
 2 Pf. nach Vereinbarung.
 Anzeigen auf der sechsten Seite
 1 Pf. nach Vereinbarung.

Verantwortlicher Redakteur:
 Nr. 11 und Nr. 2006.

Lobeck & Co.
 Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Sachsen.
Chocoladen, Cacaos, Desserts.
 Einzelverkauf Dresden, Altmarkt 2.

Glaswaaren

Jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und
 Auslandes empfehlen in reichhaltiger Auswahl

Wilh. Rühl & Sohn, Königl. Hoflieferanten,
 Neumarkt 11. Fernsprechstelle A. I. 6081.

Zacherlin

Echt nur in Flaschen, wo Plakate aushängen.

Carl Fiedemann, Hoflieferant. Begr. 1833.
 Weltausstellung Paris 1900 Goldene Medaille.

Der beste **Fußbodenanstrich** ist
Fiedemann's Bernstein-Cellac
 mit Farbe; schnell trocknend, nicht nachbleibend.

Warenstr. 10, Königsstr. 18, Kaiserstr. 12, Semmlitz.
 (Stadt Görlitz) und in anderen Städten und Provinzen.

Vollständige Touristen-Ausrüstungen in grösster Auswahl empfiehlt **Jos. Fiechl aus Tirol**
 Schlossstr. 23, part. und I. Etage.
 Nr. 212. Spiegel: Zur Weltlage, Vornachrichten, Reichs-Rath, Vogelwiese, Witterung und Krankheiten, Wirthschaftliche Witterung: Kühl, veränderlich. **Sonntag, 3. August 1902.**

Zur Weltlage.

Morgen lichtet das deutsche Geschwader in Kiel die Anker, um Kaiser Wilhelm II. auf die Reise von Reval zu führen, wo er mit dem Zaren Nikolaus II. zusammentreffen und an den russischen Flottenübungen Theil nehmen wird. Die deutsch-russischen Beziehungen bilden den verhältnismäßig am sorgfältigsten gepflegten und am konsequentesten weiterentwickelten Theil des großen bismarckschen Rationalerbes, und deshalb darf unser Kaiser bei jeder seiner Fahrten nach Russland der besonderen Sympathie der nationalen Mehrheit seines Volkes sicher sein. Es hat allerdings auch Zeiten gegeben, wo die deutsche auswärtige Politik sich der innigen Zusammenhänge, die uns mit dem mächtigen russischen Nachbarreiche auf Grund langer geschichtlicher Traditionen, erprobter Waffenbrüderschaft und vitaler Interessen verbinden, nicht mehr bewußt blieb. Das war der Fall, als Graf Caprivi das Ruder des Reichsschiffes führte und seine kurzzeitige Politik den berühmten bismarckschen Rudererwerbvertrag mit Russland, der uns die Neutralität des Zarenreiches im Falle eines französischen Angriffes sicherte, zerriß. Unmittelbar darauf trat aber die Sinnwidrigkeit einer deutschen Politik des Uebelwollens gegen Russland so empfindlich für uns in die Erscheinung, daß von der maßgebenden Stelle alsbald ein erneutes Einverständnis mit dem Hundertmillionenreiche angebahnt wurde. Um die Fortführung und Befestigung des deutsch-russischen Verhältnisses haben sich sowohl der verstorbene Fürst Hohenlohe als der jetzige Reichskanzler Graf Bülow erhebliche Verdienste erworben, die von Seiten der nationalen und patriotischen Kreise rückhaltlos und ungeschwächte Anerkennung verdienen.

Gerade in der letzten Zeit sind in Russland wieder mehrfache Anzeichen hervorgetreten, die unverkennbar auf eine Kräftigung der deutsch-freundlichen Strömung am Zarenhofe hinweisen. In erster Linie verdient darunter die berbe Abkündigung Erwähnung, die jüngst sogar ein sonst panlawivistisches Liebhaberei kundgebendes Blatt, die "Nowosti", an die französischen Revanchehelden gerichtet hat. In dem bemerkenswerten Artikel wurden die Verjagung der französischen Chauvinisten, Waldeck-Roussiaux wegen seiner Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm in Norwegen zu verdächtigen, scharf zurückgewiesen und zum Schlusse hieß es: "Kaiser Wilhelm selbst hat keine Friedensliebe in genügendem Maße an den Tag gelegt, sobald man irgendwelche Zweifel wegen seiner Absichten nicht hegen kann. In Frankreich denkt die ungeheure Mehrheit des Volkes nicht an die Revanche. Die Pflicht der europäischen Presse ist es, diese friedliche Stimmung auf jegliche Weise zu unterstützen und gegen die verdrehten und empörenden Versuche der angeleglichen französischen Patrioten, zwei große Kulturvölker dem rechten Wege abzulenkten, unablässig Front zu machen." Neuerdings bringt dasselbe Blatt aus Anlaß der Embener Rede Kaiser Wilhelms abermals eine warme Lobpreisung der edlen Friedensbestrebungen des Kaisers, indem es erklärt, wenn an Stelle des Deutschen Kaisers ein Napoleon I. stünde, so wäre das heutige Europa eine durch schreckliche Kriege verödete Wüstenei. Deutschland dagegen habe einen humanen, friedliebenden Kaiser und das sei ein Glück für die Welt. — Wenn derartige Anschauungen bereits in die panlawivistischen Reihen eindringen, so kann man in der That getrost die Zuversicht hegen, daß dem Zweibunde durch eine kluge und weitschauende deutsche Freundschaftspolitik gegenüber Russland auf bismarckscher Grundlage der chauvinistische Stachel genommen worden sei.

In Wirklichkeit erscheint denn auch nicht sowohl der deutsch-französische, als vielmehr der russisch-englische Gegensatz als das kritische Element der internationalen Lage der Gegenwart. Sieht man von England ab, so hat Russland heutzutage keinen ausgesprochenen Feind, so nicht einmal einen heimlichen Gegner, von dem es sich im Konfliktfalle mit Sicherheit böser Absichten zu versehen hätte. Es wird von allen Seiten umworben und darf sich in der Rolle eines vielbegehrten Staates ohne Ueberhebung gefallen. Selbst Italien, dem Alles Russische sonst eine fremde Welt war, hat sich jetzt den Freunden Russlands angeschlossen und ergeht sich mit dem dem südländlichen Temperament eigenen Ueberhänge seit dem Besuche des Königs in Petersburg in einer förmlichen Verhimmelung der neuen Wahlverwandtschaft. So verlangt beispielsweise ein römisches Blatt freihing, in allen italienischen Handels- und Seefahrtsschulen müsse fortan Russisch gelehrt werden, desgleichen im Heere. Die Russen seien von Natur sanft und gut, ihre Frauen "lächelten so süß und hätten so sanfte Manieren", und auf wissenschaftlichem Gebiete sei ein großer Heerbann von ausgezeichneten Gelehrten, Richtern und Künstlern vorhanden. Ein solches Land barbarisch zu nennen, sei einfach ein Wiberfimm. Man ersieht aus diesem Ergüsse jedenfalls so viel, daß die Russen in ihrer Art auch ansehnliche Eigenschaften besitzen, auf Grund deren sich gut mit ihnen leben läßt.

Der Engländer allein hat für die Vorzüge des russischen Weltens keine Verständnis. Die russische nationale Eigenart ist ihm ein Buch mit sieben Siegeln, das er vergeblich zu öffnen sucht. Es ist als hätte das Schicksal selbst in jeden Engländer

schon in der Wiege das instinctive Bewußtsein gelegt, daß der Russe kein geborener und geschworener Feind sei: so kalt und scheinbar geht Alles, was englisches Blut in den Adern trägt, an jedem Russen vorüber, so gefällig beurtheilt der wahre Engländer die politischen und sozialen Zustände des Zarenreiches, so empfindlich rückt man in London zusammen und fühlt sich allemal am Lebensmarke getroffen, wenn die russische Vormacht in Asien einen neuen Schritt vorwärts auf der Bahn ihrer Bestimmung thut oder wenn sie mit drohender Geberde dem englischen Vordringen sich in den Weg stellt. Gerade jetzt ist es wieder zu einer schärferen Spannung zwischen den beiden Nebenbuhlern gekommen, die mit dem Kluge der Engländer zusammenhängt, Afrika und Medina, die beiden großen Heiligthümer des Islams, in ihren Besitz zu bringen. Die Ausführung dieses Projectes würde für England von geradezu unermesslichem Vortheile sein; denn sie würde nicht mehr und nicht weniger bedeuten, als daß die Briten dadurch den herrschenden Einfluß über den ganzen Islam gewinnen und alle Jäden bis in die fernsten Gebiete der mohammedanischen Welt in ihren Händen vereinigen. Außerdem würde der Besitz der Westküste Arabiens ein Verbindungsglied zwischen Egypten, Südpersien und Indien darstellen, ja, das Rothe Meer würde in Zukunft geradezu den Charakter eines britischen Binnenmeeres annehmen, und dazu könnte Russland nun und nimmermehr seine Zustimmung ertheilen. Mit Russland sind hier Frankreich und Italien durch das gleiche koloniale Interesse gegen England verbunden und auch Deutschland könnte mit Rücksicht auf seinen afrikanischen Besitz einer solchen "gründlichen" Lösung der Kap-Kairo-Frage zum ausschließlichen englischen Vortheile nicht gleichgültig zusehen. Dagegen hat denn auch noch der Regus von Bessanien ein Wortchen mitzureden, da sein Land, das ohnehin schon in englischen Besitzungen wie in einer Klemme steckt, durch die Verwirklichung des neuesten britischen Vergrößerungsprojectes in völlige Abhängigkeit von Großbritannien gerathen würde. Der Regus hat sich deshalb hilfsbereit nach Petersburg gewandt, wo zur Zeit eine abessinische Gesandtschaft weilte, die gegen das englische Vorgehen protestiren soll. Wie besorgt insobesondere die Stimmung in England bereits geworden ist, geht aus der Auslassung eines militärischen Londoner Fachblattes hervor, in der angebeutet wird, daß England "sich bereits in der mehrbaren Nähe eines neuen großen Krieges befindet".

Mit diesen erneuten Schwierigkeiten zwischen Russland und England fällt zeitlich der Besuch Kaiser Wilhelms in Reval zusammen. Das ist gewiss nur ein zufälliger Umstand, aber immerhin erinnert er die politische Welt eindringlich daran, daß Deutschland in dem Gegenwärtigen zwischen Russland und England das Bänglein an der Waage bildet. Das ausschlaggebende Moment für die Haltung der deutschen Politik in diesem gewaltigen welterschütternden Wiberfimm kann selbstverständlich nur das reale deutsche Interesse sein. Gerade dieses Interesse aber weist uns auf ein ungetriebenes Einverständnis mit Russland hin, und zwar aus mehrfachen Gründen, sowohl in weltpolitischer, wie in kontinentaler Hinsicht. In der Weltpolitik kreuzen sich die deutsch-russischen Interessen nirgends, laufen sogar vielfach parallel, auf dem Kontinent aber sind Deutschland und Russland durch die bedeutendsten staatsrechtlichen Berührungspunkte miteinander verknüpft; beide Mächte bilden für die kontinentalen Verhältnisse gewissermaßen die ruhenden Pole in der Erscheinung der Welt. Es entspricht daher durchaus unserem eigenen nationalen Vortheile, wenn wir uns mit Russland auf den bestmöglichen Fuß zu stellen suchen und zu dem Zwecke insbesondere auch jede überflüssige Intimität mit England vermeiden, die in Petersburg Zweifel an der unbedingten Loyalität der deutschen Politik erwecken und dadurch Verstimmung erzeugen könnte. Graf Bülow hat sich bis jetzt als ein verständnisvoller Förderer einer solchen selbstbewußten russenfreundlichen Politik erwiesen, die von der gelammten nationalen öffentlichen Meinung Deutschlands unterstützt und getragen wird und die, wie gesagt, immer die unbedingte Wahrung der Ehre und Würde des Deutschen Reiches und den eigenen realpolitischen Vortheile Deutschlands zur obersten Voraussetzung haben muß. Möge die jetzige Reise des Kaisers nach Reval dazu beitragen, das gute Einverständnis zwischen beiden Staaten weiter zu befestigen und bald auch der letzten Anomalie ein Ende zu machen, die in den deutsch-russischen Beziehungen noch besteht und darin zum Ausdruck kommt, daß die souveränen Oberhäupter Deutschlands und Russlands nicht in ihren Residenzen, sondern nur auf hoher See, an Bord ihrer Kriegsschiffe persönlich miteinander verkehren.

Neueste Drahtmeldungen vom 2. August.
 (Nichts eingehende Depeschen befinden sich Seite 4.)

Berlin. (Priv.-Tel.) Während der Anwesenheit des Deutschen Kaisers auf der Reise von Reval werden Semanöwer mit einer singulären Artillerieabtheile der Wundtode, ferner ein Bombardement der Insel Karlo und Ausschiffung eines Detachements auf diese Insel stattfinden, wobei das Detachement, während es sich der Insel in Schlangenn und Kuttern

nähert, die Seeufer mit Geschütz und mit Schnellfeuerkanonen beschossen wird. — In London will man wissen, der Kaiser habe eine dringende Einladung an Lord St. Ives in der gerichteten, Deutschland zu besuchen, bevor der Kaiser nach Russland reise. Der Kaiserbrief besage, das ganze deutsche Heer würde es sich zur Ehre schätzen, einen so ausgezeichneten Offizier in seiner Mitte zu begrüßen. (Wir halten zunächst die ganze Meldung für eine feste Ente, da wir es nicht für möglich halten, daß es ein Offizierkorps in Deutschland giebt, das in der bezeichneten Weise denkt. D. H. H.) — Eisenbahnminister a. D. von Thielen erhielt das Großkreuz des verdienstlichen Sonnen- und Löwenordens. — Der Bundesrath hat der Deutschen Samoa-Gesellschaft auf Grund ihrer vom Reichskanzler genehmigten Statuten die Fähigkeit zugesagt, unter ihren Namen Rechte, insbesondere Eigentums- und andere dingliche Rechte an Grundstücken zu erwerben, Verbindlichkeiten einzugehen, vor Gericht zu klagen und verklagt zu werden. Zweck der Gesellschaft ist, in Samoa Plantagenwirtschaft zu betreiben, Grundbesitz zu erwerben und zu verwalten, auch gewerbliche und Handelsgeschäfte, die damit in Verbindung stehen, zu unternehmen. Zur Erreichung ihres Zweckes darf die Gesellschaft Zweigniederlassungen errichten. — Gegenüber der von den "Berliner Politischen Nachrichten" aus in die Presse gekommenen Meldung, betr. Marine-Etat 1903, wird offiziös festgestellt, daß der im Reichsmarineamt abgeschlossene Etatentwurf für 1903 sich durchaus im Gesamtumfang des Flottenplanes hält. — Der preussische Handelsminister hat eine Erhebung über einen ihm unterbreiteten Vorschlag betr. Einführung von 1/4-Pfund- (125 Gramm) und von 1/2-Pfund- (250 Gramm) Gewichten veranlaßt. Verschiedene wirtschaftliche Verbände haben sich gegen den Vorschlag ausgesprochen, weil dadurch das Dezimalsystem durchbrochen würde. — Wie sich jetzt herausstellt, ist dem polnischen Grafen Wielkopski die Niederlegung eines Kranzes am Grabe Ledochowskis in Rom nicht von den italienischen, sondern von geistlichen Behörden untersagt worden.

Berlin. (Priv.-Tel.) Zum 7. Deutschen Stenographentag "Gabelberger", der morgen beginnt, waren heute Vormittag schon über 800 Theilnehmer eingetroffen; man rechnet insgesamt auf 1500 Theilnehmer. Heute Nachmittag legte die Sektion Stenographie und Militär am Denkmal Kaiser Wilhelms in der Siegesallee einen Kranz nieder.

Remel. Anlässlich der 600jährigen Jubelfeier der Stadt Remel fand Vormittags im Festsaale des Rathhauses eine Sitzung statt, an welcher der Regierungspräsident, der Landrath, der Landeshauptmann und sämtliche Stadtverordnete theilnahmen. Bürgermeister Altberg hielt die Rede. Der Regierungspräsident v. Waldow begrüßte die Stadt Namens der Regierung. Landeshauptmann v. Brandt betonte in seiner Ansprache, daß die Stadt durch die Erweiterung der Verkehrsmitel nunmehr zur Großstadt werde. Ein Antrag auf Zusammenlegung verschiedener städtischer und privater Wohlfahrtsämter wurde einstimmig angenommen. Später fand die Einweihung des Wasserwerks statt.

Essen a. d. Ruhr. Anlässlich der Feier der hundertjährigen Jugendfeierlichkeit Essens am Freuden erhielt Oberbürgermeister Jünger den Kronenorden 2. Klasse und der Industrielle Esler Waldhausen den Kommerzienrathstitel. Außerdem wurden noch mehrere Stadtverordnete und städtische Beamte mit Auszeichnungen beehrt.

Darmstadt. (Priv.-Tel.) Die englische diplomatische Vertretung am hiesigen Hofe wird demnächst aufgelöst. Diese Maßnahme war schon gleich nach dem Tode der Königin Victoria in Aussicht genommen.

Hof. (Priv.-Tel.) In der Umgebung von Nötting sind schwere Unwetter niedergegangen. Mehrere Häuser wurden durch Blitzschlag eingeäschert, 4 Personen sind in den Männen umgekommen, verschiedene wurden verletzt. Der angezeichnete Schaden ist sehr bedeutend.

Paris. (Priv.-Tel.) Der Gesandte in Peking, Beau, erklärte, Frankreich habe kein Interesse, ein Sonderabkommen mit China wegen der Abdaffung der Zwischenzölle zu treffen, weil für Frankreichs Hauptabgabengebiet, die Provinz Yunnan, keine Zwischenzölle existiren. Uebrigens werde England bald erkennen, daß es ein schlechtes Geschäft gemacht habe. China profitire von der namhaften Erhöhung der allgemeinen Zollgebühren; erstatt der abgehefteten Zwischenzölle würden die chinesischen Unterbehörden Sporteln unter neuem Titel einzuführen wissen.

Paris. Der Ministerpräsident empfing heute Vormittag die der nationalistischen Partei angehörigen Deputirten des Senats-Departements, die mit ihm verchiedene durch die Anwendung des Vereinsgesetzes hervorgerufene Fragen besprachen.

Mailand. (Priv.-Tel.) Der "Corriere della Sera" erfährt, daß, obgleich der Vorlaut der amtlichen Veröffentlichung über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und der Schweiz anerkannt werden gehalten sei, Italien doch Dank der guten Dienste Deutschlands die Aufhebung erhalten habe, daß der Bundesrath einstimmig mit der neuen Entzogene der bestehenden Verträge den anstehenden Ausdrückungen entgegengetreten werde. Die italienische Regierung habe sich aus Rücksicht auf die große Empfindlichkeit des schweizerischen Volkes mit dieser vertraulichen Mittheilung begnügt, ohne den Inhalt in der amtlichen Mittheilung zum Ausdruck gelangen.

Brüssel. (Priv.-Tel.) Der Zustand der Königin hat sich so weit gebessert, daß sie heute die Kunstausstellung in Spa zu besuchen beabsichtigt.

London. (Priv.-Tel.) Für die Krönung wird ein besonderer Stuhl für den König hergestellt, der nur benutzt werden soll, wenn die auf eine Stunde abgeklärte Ceremonie dem König allzu sehr ermüden sollte. In einer Meldung des "Newport Herald", daß nach der Krönung eine zweite, weniger gefährliche Operation bei König Eduard nötig sei, erfährt "Daily Mail", es sei zwar richtig, daß die Verwundung König Eduard wahrscheinlich eine Folge von Appendicitis war und daß der Appendix (Wundstuhls) bei der Operation nicht geüht und nicht entfernt werden konnte, doch sei keine zweite Operation beabsichtigt, sondern man glaube, daß König Eduard dauernd geheilt sei ohne die Nothwendigkeit irgend eines weiteren operativen Eingriffs.